

■ EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

als unser Master-Studiengang vor 30 Jahren an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg eingerichtet wurde, trug er zunächst die Bezeichnung „Öffentliche Kulturarbeit/Kulturmanagement“. Kulturpolitik und Kulturmanagement wurden im Kern als Administration und Vermittlung von öffentlichen Angeboten betrachtet.

Diese Unterscheidung von Kulturangeboten nach öffentlich-gemeinnützigen und privatrechtlich-kommerziellen Sektoren lebt bis heute fort. Während die Kunst- und Kulturminister sich um die subventionsbedürftigen, also öffentlich (mit)getragenen Einrichtungen kümmern, fällt die Kultur- und Kreativwirtschaft in die Zuständigkeit der Wirtschaftsministerien. Was rhetorisch funktionieren mag, trifft die Wirklichkeit indes nicht mehr, da die Sektoren längst ineinandergreifen. Sichtbar wird dies aktuell in der Frage, welche Rolle die öffentliche Hand bei der Bewahrung der Buch- und Verlagskultur spielen soll: Strikte Marktregulierung oder konzeptbasierte Förderung?

Beantwortet werden Fragen wie diese von jedem Einzelnen im Rahmen seiner persönlichen Lebensgestaltung, aber auch von der Gesellschaft als Ganzes im öffentlichen und politischen Diskurs. Denn sie hat letztlich zu definieren, welche Spielräume es geben soll, und ob Alternativen für individuelle Entscheidungen (noch) möglich sind. Wahlmöglichkeiten gibt es nur dort, wo Vielfalt herrscht. Diversität ist daher zu einem Leitbegriff unserer Zeit geworden. Das gilt sowohl für unsere natürliche wie unsere kulturelle (Um)Welt. Der Biodiversität entspricht die Bibliodiversität und dem Biotop das Bibliotop. Diese zu bewahren erfordert nicht nur kulturmanagerialen Einsatz, sondern auch kulturwissenschaftliche Reflexion. Deshalb trägt unser Studiengang seit vielen Jahren die Bezeichnung Kulturwissenschaft und Kulturmanagement. Daran wollen wir festhalten.

*Ihr Prof. Dr. Thomas Knubben
Stellv. Institutsleiter*

■ KURZ BERICHTET

Tagung „KulturReiseLand NRW“: Kulturtourismus im ländlichen Raum

Welche Trends und Herausforderungen gibt es für den Kulturtourismus im ländlichen Raum? Mit diesem Thema beschäftigte sich der Fachkongress „Kulturtourismus im ländlichen Raum“, zu dem

Tourismus NRW unter der Leitung von Prof. Dr. Andrea Hausmann im Dezember 2018 in den Erbdrostenhof nach Münster einlud. Ziel war es, einen Einblick in die Erfolgsstrategien kulturnaher Angebote im deutschsprachigen Raum zu präsentieren. Zu Gast waren renommierte Experten aus Wissenschaft und Praxis, die zu einer Bestandsaufnahme

des Themas und ersten Lösungsansätzen verhelfen sollten (wir berichteten).

Die Beiträge der Redner aus Wissenschaft und Praxis machten deutlich, dass vor allem ländliche Regionen durch innovative, digitale Angebote noch überraschen könnten. Eine künftige Aufgabe liegt unter anderem darin, neue Geschichten zu erzählen und eine Verbindung zwischen Tradition und Moderne zu schaffen, so die Experten. Auch dem Thema Digitalisierung kommt eine wachsende Rolle zu: Dies wurde auf der Tagung anhand von zwei überzeugenden Praxisbeispielen aus dem Natur- und Kulturtourismus illustriert.

Der Kongress „Kulturtourismus im ländlichen Raum“ ist Teil des Projekts „Innovationsprogramm



„KulturReiseLand NRW“, das von der EU und dem Land NRW gefördert wird. Das Projekt dient noch bis Mitte 2019 dazu, Kultureinrichtungen mit ihren Angeboten in den Fokus zu stellen.

(Foto: Sarah Schuhbauer)

Welterkundung in Zeiten von Fake News: Tagung im Literaturhaus Stuttgart

Die viel diskutierte Informations- und Wissensgesellschaft ist zuallererst eine Datengesellschaft: Davon geht der „Weltkulturatlas - Kultur in Zeiten der Globalisierung. Daten, Geschichten, Grafiken, Analysen“ aus, der Anfang des Jahres in der 4. Edition von Thomas Knubben, Uli Braun und Erich Schöls herausgegeben wurde (wir berichteten). Kurz nach Erscheinen des Buches, am 13. Februar, vertiefte eine Tagung im Literaturhaus Stuttgart einen Impuls des Bandes und diskutierte ihn mit weiteren Experten aus Medien- und Kulturpolitik, Journa-



lismus, Museum und Hochschule: Wie kann die Welt in Zeiten von Fake News verlässlich erkundet werden? Was leisten dabei Statistiken, Datenjournalismus und Infografiken?

Schon in ihrem „Weltkulturatlas“ hatten die Herausgeber die Dynamik der Digitalisierung und Medialisierung konstatiert und in mehr als zwei Dutzend Infografiken veranschaulicht. Auf der Tagung ergänzten und vertieften Beiträge aus der Praxis wie jene des Infografikers Michael Krause (Stuttgarter Zeitung), der Studierenden David Nesses und Christian Serrer von der Zeppelin Universität Friedrichshafen und der Leiterin des Stapferhauses Lenzburg Sibylle Lichtensteiger diese Thematik. Die abschließende Podiumsdiskussion mit Moderatorin Adrienne Braun, Stuttgarter Zeitung, und weiteren Experten aus Wissenschaft und Praxis machte die verschiedenen Perspektiven auf das Thema noch einmal gebündelt sichtbar.

Sowohl die Tagung als auch der Herausgeberband wurden von der LBBW-Stiftung großzügig unterstützt.

(Foto: Brigitte Sommerfeld)

Weitere Informationen zur Tagung:
www.weltkulturatlas.de

Internationale Tagung zum Thema Migration in Israel

Das Kulturverständnis ist im Wandel. Nicht nur hierzulande, auch in anderen Weltregionen werden Gesellschaftsmodelle und Kulturbegriffe in Frage gestellt. Doch was ist das eigentlich: Kultur? Welche Selbstbilder entwerfen europäische Länder von sich - und welches der Staat Israel, der aufgrund seiner Entstehungsgeschichte multiethnisch ist? Wie wirkt sich ein politisch definiertes Kulturverständnis auf nachgelagerte Bildungseinrichtungen aus?



Auf der internationalen und interdisziplinären Konferenz „Migration: Educational, Politics and Cultural Aspects“ im Beit Berl College bei Tel Aviv (18. und 19. März) widmeten sich 58 Vortragende von 22 Hochschulen aus fünf Nationen diesen Fragen, unter ihnen Dr. Christiane Dätsch vom Institut für Kulturmanagement. Sie trug in der Sektion „A Historical and Cultural Perspective on Immigration“ ihren Vorschlag einer Revision gängiger politischer Kulturkonzepte wie der Multi- und Interkulturalität zugunsten des diskursiven Kulturbegriffs der „Kulturellen Übersetzung“ vor und wandte es auf

zwei aktuelle deutsche Museumskonzepte an: das Humboldt Forum in Berlin und das Museum für Migration des Vereins DOMID in Köln. Beide sollen in den Jahren 2020 respektive 2021 eröffnet werden, sofern DOMID eine Zusage von der Staatssekretärin für Kultur und Medien erhält.

Die Tagung ist Teil der Partnerschaft der PH Ludwigsburg mit dem Beit Berl College; sie wird in zweijährigem Rhythmus abwechselnd von den Hochschulen ausgebracht.

(Foto: privat)

„Junge Freunde“ in Sicht: Projekt Ludwigsburg Museum

Wie bindet man junge Menschen in der Lebensphase zwischen 20 und 30 Jahren an eine Einrichtung wie ein Museum? Diese Frage stellte sich eine Projektgruppe aus zehn Studierenden (Leitung: Dr. Christiane Dätsch), die gemeinsam mit der Ludwigsburger Museumsleiterin Dr. Alke Hollwedel im Verlauf von zwei Semestern eine Konzeption mit konkreten Vorschlägen für die Gründung eines Jungen Freundeskreises erarbeitete. Dabei galt es, die Inhalte des Museums in Programme umzusetzen und den Kontakt zur gewünschten Zielgruppe zu planen.

Ihre Ergebnisse präsentierte die Projektgruppe nun dem Museum und dem Vorstand des Freundeskreises. Das Museum hat inhaltlich viele Ansätze, die für ein junges Publikum attraktiv sind. Dank einer ansprechenden Dauerausstellung und einem vielseitigen Programm lassen sich interessante Veranstaltungen auch für junge Menschen entwickeln. Allerdings gibt es noch fast keinen Direktkontakt



zur Zielgruppe. Hier empfahl die Projektgruppe, nicht nur auf Studierende zu setzen, sondern auch auf Berufsschüler. Die Zuhörer reagierten angetan und hätten die Studierenden am liebsten gleich mit der Umsetzung des Konzepts beauftragt. Das Studierendenprojekt endete zwar mit dem Wintersemester, doch ist es möglich, sich bei Interesse beim Museum in den Verteiler aufnehmen zu lassen: museum@ludwigsburg.de.

(Foto: Projektgruppe „Junge Freunde für das Ludwigsburg Museum“)

Projekt: „Trendradar Human Resources Management (HRM) in Museen“

Personalpolitische Fragestellungen spielen in der Erwerbswirtschaft bereits seit vielen Jahren eine wichtige Rolle. Unter anderem bedingt durch den demografischen Wandel und einen zunehmenden „war for talents“ auf dem Arbeitsmarkt wird es für Unternehmen immer schwieriger, geeignete Arbeitnehmer zu finden und zu binden. Diese Tendenzen bekommen mittlerweile auch Kulturbetriebe im Allgemeinen und Museumsbetriebe im Besonderen zu spüren. Allerdings findet die aktuelle Diskussion noch immer weitgehend ohne empirische Fundierung statt.

Um einen Beitrag zur Schließung dieser Lücke zu



leisten, haben 14 Studierende im zweiten Teil ihres Projektseminars „Trendradar HRM in Museen“ unter Anleitung von Prof. Dr. Andrea Hausmann

und Anna Stegmann M.A. nun eine Studie sowie Handlungsempfehlungen erarbeitet. Diese behandeln zwei unterschiedliche Themenschwerpunkte: zum einen die Mitarbeiterzufriedenheit, zum anderen die Rekrutierung von Führungskräften in deutschen Museen. Die entwickelten Handlungsempfehlungen sollen

Personalverantwortliche in Museen dabei unterstützen, personalpolitische Maßnahmen in beiden Bereichen zukünftig zielgerichteter einzusetzen und so das hauseigene Personalmanagement zu verbessern.

(Foto: pexels.com)

Im Stauferland: Tagesexkursion nach Schwäbisch Gmünd

Am Fuße der Schwäbischen Alb und der Dreikaiserberge liegt die älteste Stauferstadt Schwäbisch Gmünd – das Ziel der Exkursion von 31 Studierenden des ersten und dritten Semesters des Masterstudiengangs Kulturwissenschaft und Kulturmanagement im vergangenen Wintersemester. Einen Tag lang hatten die Studierenden die Möglichkeit, in das Kulturleben der Stadt einzutauchen und ihre vielfältigen Angebote kennen zu lernen.

Dafür sorgten auch verschiedene Zusammenkünfte mit Kulturmanagern vor Ort und Führungen durch die Stadt. Neben einem Gespräch mit dem Leiter des Kulturbüros Ralph Häcker, dem Intendanten des Festivals für Europäische Kirchenmusik Klaus Stemmler und der Pressereferentin des Kulturbüros Katharina Lampe stand eine Führung durch das Silberwarenmuseum Ott-Pausersche Fabrik auf dem Programm. Die Silberwarenfabrik wurde 1845 errichtet und gilt als Zeugnis der Industrialisierungs-

Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd.

Darüber hinaus erwarteten die Studierenden ein Rundgang durch das

Kulturzentrum Prediger, in dem sich das Stadtmuseum und die Galerie für Gegenwartskunst befindet, sowie, als letzter Programmpunkt, eine Stadtführung durch Schwäbisch Gmünd. Während deren Verlauf erhielten sie noch einmal viele geschichtliche, aber auch einige aktuelle Informationen zum Stadtgeschehen und bekamen Bauwerke aus acht Jahrhunderten zu sehen (Leitung: Sarah Schuhbauer M.A.).

(Foto: Anna Stegmann)



Kontaktstudium 2019: Weiterbildung als Trend

Das Kontaktstudium ist mit viel Energie ins Seminarjahr 2019 gestartet: Im ersten Quartal wurden an fünf Wochenenden sieben Seminare mit 85 Teilnehmenden durchgeführt und zudem viele neue Seminar-„Pakete“ gebucht. Einige der Weiterbildungsangebote, die im vergangenen Jahr belegt worden waren, konnten von den Studierenden am 15. März mit einer Prüfung abgeschlossen werden.

Darüber hinaus fanden zwei neue Themen im Seminarangebot ihren Platz: die „Strategische Kulturentwicklungsplanung in Zeiten gesellschaftlicher Transformationsprozesse“ mit Dr. Patrick Föhl und das Thema Personalmanagement mit Prof. Dr. Andrea Hausmann. Beide stießen auf Interesse und wurden sehr gut bewertet. Das macht Lust auf mehr, von Seiten der Dozierenden wie auch der Teilneh-

menden. So werden schon jetzt die Termine für eine Fortsetzung des Bereichs Personalmanagement für das zweite Halbjahr geplant. Auch Patrick Föhl hat Ideen für weitere Angebote in Ludwigsburg entwickelt; hier wird ebenfalls ein passender Termin im weiteren Jahresverlauf gesucht.

Um den Weiterbildungsinteressierten die größtmögliche Planungssicherheit zu geben, wird das Gesamtprogramm spätestens zur Jahresmitte auf der Website veröffentlicht und per Newsletter verschickt. Auch sollen mit dem Zertifikat künftig ECTS-Punkte vergeben werden können. Der notwendige Prozess dazu ist angestoßen. Die Leiterin Dr. Petra Schneidewind freut sich über diese neue Flexibilität.

**KONTAKT | KULTUR
STUDIUM | MANAGEMENT**

Weitere Infos:

<https://www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de/>

■ MASTERARBEITEN

Romina Kunz: Kontemporäre Kulturkosmen – Zum Selbstverständnis kultureller Refugien im urbanen Raum und ihrer Rolle im kulturellen Feld

Seit geraumer Zeit ist in deutschen Großstädten eine vermehrte Entstehung neuartiger, alternativer Kulturstätten zu beobachten. Fernab des Stadtrummels und der kommerziellen Zentren sind diese kulturellen Rückzugsorte meist in ehemaligen Industriebrachen untergebracht. Was sie neben einem spartenübergreifenden, niedrigschwelligen Kulturangebot,

einer ungezwungenen Atmosphäre sowie einem „hippen“ Erscheinungsbild eint, ist die Tatsache, dass sie sich spartenmäßig allesamt einer eindeutigen kulturbetrieblichen Zuschreibung entziehen. In der Kulturmanagementliteratur haben diese Stätten bisher kaum Beachtung gefunden, weshalb meine Masterarbeit als ein erster Schritt der Felderschließung fungieren sollte. Dabei drängte sich als zentrale Frage auf, um welchen Kulturbetriebstypus es sich bei den hier anvisierten Kulturorten handelt. Das heißt: Ob und inwiefern bestehen Überschneidungen zu bereits etablierten Kulturbetriebsformen,

oder liegt möglicherweise ein neuer Kulturbetriebstyp vor?

Um der Komplexität der Fragestellung gerecht zu werden, konzentrierte sich die Arbeit auf die impulsgebende Einrichtung, die auf einem alten Güterbahnhofareal in Bad Cannstatt gelegene Kulturinsel Stuttgart (KIS). Durch eine qualitative Einzelfallanalyse, bestehend aus einer teilnehmenden Beobachtung, einer Gruppendiskussion mit Mitarbeitenden sowie einem Interview mit KIS-Gründer Joachim Petzold konnte ein umfangreiches Porträt einer äußerst komplexen Kulturstätte gezeichnet werden.

Während auf normativer Ebene, das heißt: hinsichtlich der Wertstrukturen der Kulturinsel, deutliche Parallelen zu soziokulturellen Zentren erkennbar wurden, konnte auf strategisch-operativer Ebene eine moderne, netzwerkartige Betriebsform ausgemacht werden: Mehrere auf dem KIS-Areal angesiedelte Privatunternehmen setzen sich in unterschiedlicher Ausprägung für das Gesamtkonzept des gemeinnützigen Betriebs ein und wirken synergetisch zusammen, sodass ihre Grenzen und Aufgabenfelder in Teilen verschmelzen.

Eine Einzelfallbetrachtung der Kulturinsel Stuttgart war in mehrerlei Hinsicht lohnenswert. So konnte mit der angestellten Untersuchung ein Prototyp dieser (wie ich sie bezeichne) „Kontemporären Kulturkosmen“ umrissen werden, der als Basis für weitere Untersuchungen genutzt werden kann. Zugleich zeigte die intensive Auseinandersetzung mit dem Ort, dass in den subkulturellen Sphären des Landes neue Wege, einen Kulturbetrieb zu denken, zu managen und zu finanzieren, beschränkt werden, von denen das Kulturmanagement und letztlich auch die ganze Gesellschaft profitieren könnten.

(Foto: privat)

Kontakt:
romina.kunz@hotmail.de



■ ABSOLVENTENPORTRAIT

Maja Heidenreich M.A.:
Leiterin des Kulturamts in Fellbach



Seit einem halben Jahr bin ich Kulturamtsleiterin in der Stadt Fellbach. Mich beeindruckt das Interesse und Engagement der Menschen hier, die in Kultur- und Musikvereinen mitwirken, sich privat organisieren, um Kunst in die Öffentlichkeit zu bringen, die regelmäßig in Ausstellungen und Konzerte

kommen, seit Generationen Theater-Abonnements weiterführen, sich Bilder aus der Artothek der Stadt ausleihen und offen sind für neue Ideen und Konzepte. Die große Herausforderung ist nun, auch die Menschen in der Stadt zu erreichen, die sich noch nicht angesprochen fühlen von unserem Angebot und Programm, sie zur Beteiligung zu motivieren und auch von ihnen zu lernen, in welche Richtung die Institutionen sich bewegen sollten.

Schon seit meiner Jugend fasziniert mich, dass Kultur ein Raum sein kann, in dem sich sehr unterschiedliche Menschen begegnen, sich gegenseitig inspirieren, von- und miteinander lernen und viel über andere, aber auch über sich selbst erfahren

können. Schon in Schulzeit und Studium war ich international unterwegs und ging nach dem Studienabschluss als Lektorin der Robert Bosch Stiftung zwei Jahre nach Saratow und Moskau. In dieser Zeit hat sich meine Überzeugung verstärkt, dass es menschliche Erfahrungen gibt, die uns über alle Kulturgrenzen hinweg verbinden: Verstehen, auch interkulturelles Verstehen ist nicht immer einfach, aber doch möglich.

Während meiner Tätigkeit als Koordinatorin des Robert Bosch Kulturmanagerprogramms und als Programmkoordinatorin für Jugendkulturprojekte in Mittel- und Osteuropa im ifa lernte ich das Institut für Kulturmanagement kennen und absolvierte erst berufsbegleitend, dann während meiner Elternzeit das Kontaktstudium. Als ich einige Jahre später ein Interkulturelles Mentoringprogramm an der Universität Stuttgart aufbaute und leitete, hatte ich die Möglichkeit, nebenberuflich im Masterstudiengang den Kurs „Interkulturelle Kommunikation“ zu unterrichten und ein ähnliches Modul im Kontaktstudium anzubieten. An die Zeit im Institut – als Studentin und als Dozentin - denke ich sehr gerne zurück, und immer wieder begegne ich Menschen, die ich aus Ludwigsburg kenne und die meine Arbeit im Kulturamt bereichern.

(Foto: privat)

Kontakt:
maja.heidenreich@fellbach.de

■ DREI FRAGEN AN...

Susanne Göhner, M.A.
 Projektleiterin der 32. Internationalen Kulturbörse in Freiburg 2020 und Absolventin des ersten Magister-Aufbaustudiengangs, Jahrgang 1993

Liebe Frau Göhner, Sie verantworten erstmals die Internationale Kulturbörse in Freiburg. Was reizt Sie an dieser Aufgabe?

Vorweg einige Informationen zur Internationalen Kulturbörse Freiburg (IKF): Die IKF ist eine Fachmesse für Bühnenproduktionen, Musik und Events. Mit ca. 200 Live-Auftritten auf fünf Bühnen aus den Bereichen Darstellende Kunst, Musik und Straßentheater, 400 Ausstellern und über 4500 Fachbesuchern gehört sie zu den wichtigsten und zentralen Foren der Kultur- und Eventbranche im deutschsprachigen Raum. Sie wurde 1989 gegründet und findet vom 26. bis zum 29. Januar 2020 zum 32. Mal statt. Als Kulturmanagerin reizt mich hier die Bandbreite des Aufgabenspektrums und die damit verbundenen Gestaltungsmöglichkeiten: So gehören zu meinen Tätigkeiten unter anderem die Erstellung und Überwachung des Budgets, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbau und Aufbau unserer verschiedenen Netzwerke, ebenso wie die Akquise neuer Messebesucher und Künstler. Momentan sind wir dabei, ein neues Corporate Design für die IKF zu entwickeln und umzusetzen.

Inwiefern hat Sie das Ludwigsburger Studium auf Ihre berufliche Tätigkeit vorbereitet?

Ich habe sehr viel über Marketing, über Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und über Projektmanagement gelernt. Auch die Auseinandersetzung mit kultursoziologischen und -politischen Fragestellungen während des Studiums war für meine weitere berufliche Laufbahn wichtig.

Wenn Sie jüngeren Kulturmanagerinnen und -managern einen Rat geben sollten: Worauf kommt es im Kulturbereich an – allgemein und bei einer Leitungsaufgabe wie der Ihrigen?



Wichtig ist für mich, offen für Veränderungen zu bleiben. Insbesondere gilt es, gesellschaftliche Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf den Kulturbereich im Blick zu haben. Um nur ein Beispiel zu nennen: Seit einigen Jahren findet ein generationsbedingter Wechsel in der Veranstaltungsbranche statt. In diesem Zusammenhang müssen wir uns als Veranstalter überlegen, wie wir die nachwachsende Generation der Kultur- und Eventfachleute erreichen und wie wir das Programmangebot für die neue Generation attraktiv gestalten können. Bei einer Leitungsaufgabe im Kulturbereich kommt es für mich unter anderem darauf an, eine klare Vorstellung davon zu haben, wohin ich mein Projekt in der Zukunft entwickeln möchte. Ferner gehört für mich die Fähigkeit dazu, ab und an einen Perspektivwechsel vornehmen zu können und mich in die Bedürfnisse meiner Zielgruppen hineinzuversetzen.

Die Fragen stellte Dr. Christiane Dätsch

(Foto: privat)

Kontakt:
 Susanne.Goehner@fwtm.de

■ NEUES AUS DER FORSCHUNG

„Kunst- und Kulturmanagement Kompakt“ in zweiter Auflage

Kunst, Kultur und Management stehen traditionell in einem besonderen Spannungsverhältnis. Ziel dieses jetzt in zweiter Auflage erscheinenden Buches

von Prof. Dr. Andrea Hausmann ist es, die Begriffe in Beziehung zueinander zu setzen und die wesentlichen Aspekte eines erfolgreichen Managements von Kunst und Kultur in komprimierter Form herauszuarbeiten.

Dazu werden zunächst jene Rahmenbedingungen



genannt, die Einfluss auf die Tätigkeit von Kulturmanagerinnen und -manager nehmen. Die anschließenden Kapitel widmen sich den zentralen Handlungsfeldern im Kulturbetrieb: Marketing, Personal, Kulturfinanzierung sowie dem Management touristischer Märkte und Zielgruppen. Charakteristisch für das Buch

ist die Verbindung von Forschungserkenntnissen und dezidiertem Anwendungsorientierung auf Basis aktueller Beispiele aus verschiedenen Kultursparten. Durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis eignet sich dieses Buch sowohl für Studierende als auch für Praktiker.

Buchinformation:

Hausmann, Andrea (2019): Kunst- und Kulturmanagement. Kompaktwissen für Studium und Praxis, 2. überarb. u. erw. Aufl., Wiesbaden (ISBN 978-3-658-26222-8), voraus. 24,99 Euro.

„Kulturpublikumsforschung“: Zweite Auflage

Kenntnisse über Methoden der Publikumsforschung sind im Kulturmanagement, in der Kulturpolitik und in der Kulturellen Bildung von zweifacher Relevanz: Zum einen sind sie notwendig, um selbst Besucherumfragen und -analysen durchführen zu können. Zum anderen sind sie aber auch eine wichtige Voraussetzung, um Ergebnisse vorhandener Besucherstudien kritisch einschätzen zu können. Dazu dient das Grundlagen- und Methodenbuch von Patrick Glogner-Pilz, das im Januar 2019 in der überarbeiteten und erweiterten Zweitausgabe erschienen ist. Der Band vermittelt einen Überblick über die wichtigsten Methoden der Kulturpublikumsforschung. Zu Beginn werden Grundfragen und

-probleme der empirischen Kulturpublikumsforschung thematisiert sowie zentrale Begriffe geklärt. Ausgehend von allgemeinen Überlegungen und Hinweisen zum Ablauf von Forschungsprojekten werden verschiedene Methoden vorgestellt und anhand konkreter Untersuchungsbeispiele erläutert.

Buchinformation:

Patrick Glogner-Pilz (2019): Kulturpublikumsforschung. Grundlagen und Methoden, 2. überarb. u. erw. Aufl., Wiesbaden (ISBN: 978-3-658-02147-4), 22,99 Euro.



KULTURNETZ

Alumni-Verein in Aktion: Kommende Veranstaltungen

Für KulturNetz-Mitglieder gab es im ersten Quartal bereits zwei Highlights: Anfang März trafen sie sich zu einer Führung im Stadtpalais und anschließend dem Stammtisch in Stuttgart. Darauf folgte Ende März eine Exkursion nach Mannheim. In der von



Industriekultur geprägten Stadt wurde im Juni 2018 ein Neubau der Kunsthalle eröffnet. In einer Führung lernten die Alumni einiges über die Architektur und das Ausstellungskonzept der Kunsthalle. Ein Besuch in das Schauspielhaus des Nationaltheaters Mannheim rundete den Ausflug ab.

Am 17. April um 19 Uhr findet die Mitgliederversammlung im Institut für Kulturmanagement statt. Das KulturNetz freut sich, wenn es an diesem Termin viele Mitglieder begrüßen kann. Zuletzt noch eine Terminankündigung: Am 11. Juli veranstaltet es sodann sein traditionelles Sommerfest, das auf dem Gelände der PH Ludwigsburg stattfindet.

(Foto: Kunsthalle Mannheim)



Weitere Infos:

<http://www.kulturnetz.net>

<https://www.facebook.com/KulturNetz-eV>

■ SEMESTER-VORSCHAU

Vorlesungsangebot im Vollzeit-Masterstudengang Kulturwissenschaft und Kulturmanagement im Sommersemester 2019

Montag:

Recht II – Steuerrecht
Prof. Margarete Berndt

Literaturwissenschaft I: Künstler in der Literatur des 19. Jahrhunderts
Dr. Christiane Dätsch

Dienstag:

Teamlabor Kulturbetrieb
Anna Stegmann M.A.

Trans- / Interkulturalität als Perspektive der Kulturarbeit
Dr. Christiane Dätsch

Vertiefung I Kommunikationsmanagement: Presse- und Medienarbeit
Dr. Christiane Dätsch

Vertiefung I Kulturmarketing: Kulturtourismusmarketing
Prof. Dr. Andrea Hausmann

Personalführung in Kulturbetrieben
Prof. Dr. Andrea Hausmann

Mittwoch:

Empirische Sozialforschung
Prof. Dr. Andrea Hausmann

Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts
Prof. Dr. Thomas Knubben

Vermittlung kulturelles Erbe
Prof. Dr. Thomas Knubben

Kompaktseminare:

Teamlaborwoche
Anna Stegmann M.A.

Musikwissenschaft II: Historische Musikwissenschaft
Dr. des. Hans-Jakob Zimmer

Kulturbetrieb II: Literaturbetrieb
Dr. Christiane Dätsch

Vertiefung I Kulturfinanzierung:
Prof. Dr. Thomas Knubben

Einführung in SPSS und MAXQDA
Sarah Schuhbauer M.A.

Exkursion: Kultur vor Ort: Dreiländereck D – A - CH
Prof. Dr. Thomas Knubben / Ellen Heidelberger M.A.

Diskurs im Kulturbetrieb I
Sarah Schuhbauer M.A.

Vertiefung II Kulturmarketing: Kulturtourismusmarketing
Dr. Yvonne Pröbstle

Kolloquium für Masterkandidatinnen und –kandidaten
Prof. Dr. Andrea Hausmann / Prof. Dr. Thomas Knubben

Projekt I: 1st City BRASS Festival Stuttgart
Dr. Petra Schneidewind / Prof. Wolfgang Bauer

Projekt II: Passion led us here!?!? Arbeiten 4.0 und die Konsequenzen für das Kulturmanagement
Prof. Dr. Andrea Hausmann

Impressum:

Herausgegeben vom Institut für Kulturmanagement an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:
Dr. Christiane Dätsch

Satz:
Maximilian Schmiel (B.A.)

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Reuteallee 46
71634 Ludwigsburg

Telefon: 07141/140-411

www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de
E-Mail: kulturmanagement@ph-ludwigsburg.de